

Theorie und Praxis der Homöopathie

S. M. Gunavante

ins Deutsche übertragen von
Klaus Andelfinger, Heilpraktiker

unter wissenschaftlicher Beratung
durch Peter Vint, Diplom-Biologe

1999

Die Deutsche Bibliothek - Nationales ISBN-Zentrum

Theorie und Praxis der Homöopathie,

S. M. Gunavante,

aus dem Englischen übertragen von Klaus Andelfinger,

Greifenberg: Hahnemann Institut - Privatinstitut

für homöopathische Dokumentation GmbH, 1999

Englischer Originaltitel: Introduction to Homoeopathic Prescribing

ISBN 3-929271-15-X

© Copyright 1999

Hahnemann Institut - Privatinstitut für homöopathische Dokumentation

GmbH - Krottenkopfstraße 2 - D-86926 Greifenberg

Tel. 08192-93060 / Fax. 08192-7806

E-mail: hahnemann@t-online.de

Internet-Homepage: www.hahnemann.com

Alle Rechte, einschließlich auszugsweiser oder photomechanischer Wiedergabe, vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form - durch Photokopie, Microfilm oder irgendein anderes Verfahren reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere Datenverarbeitungsmaschinen, verwendbare Sprache übertragen oder übersetzt werden.

Satz und Gestaltung: Peter Vint

Druck und Herstellung: EOS Verlag, Erzabtei St. Ottilien

Verlags-Nr.: 929271 - ISBN 3-929271-17-6

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	i
Editorische Notiz	v
Vorwort von Dr. Anil Bhatia	vii
Über den Autor	viii
Dr. Subodh Mehta Medical Relief Trust	x
Vorwort zur ersten Auflage	xiii
Vorwort zur zweiten Auflage	xviii
Vorwort zur vierten Auflage	xix
Lektion 1: Grundprinzipien der Homöopathie	1
• Homöopathische Philosophie - eine Zusammenfassung	2
• Prüfen Sie sich selbst	16
• Weiterführende Literatur	16
Lektion 2: Homöopathie und moderne Schulmedizin	19
• Suche nach dem Heilprinzip	19
• Entdeckung des Heilgesetzes	21
• Unwissentliche Verwendung des Ähnlichkeitsprinzips in der modernen Schulmedizin	22
• Die Notwendigkeit einer ausgewogenen Sichtweise	27
• Prüfen Sie sich selbst	32
• Weiterführende Literatur	33
Lektion 3: Arzneimittelprüfungen und Aufbau der Materia medica ..	35
• Prüfungen und ihre Durchführung	35
• Wie man die Arzneimittel gut kennenlernt	41
• Bücher zum Studium der Materia medica	43
• Bücher zum Nachschlagen	44
• Eine neue Methode, die Materia medica zu studieren	45
• Prüfen Sie sich selbst	50
Lektion 4: Bewertung der Symptome	51
• Kents Methode zur Bewertung von Symptomen	62
• Prüfen Sie sich selbst	76
• Weiterführende Literatur	76
Lektion 5: Fallaufnahme	77
• Akute Krankheiten	87
• Prüfen Sie sich selbst	89
• Weiterführende Literatur	89
• Fragebogen	90
Lektion 6: Wahl des Arzneimittels - Repertorisation.	91
• Mehr über die Repertorien von Boger-Boenninghausen und Kent ..	96

• Schrittweises Vorgehen bei der Repertorisation	107
• Die Methode des Eliminierens - ein Beispiel:	109
• Zwei eliminierende Rubriken aus dem Kent	109
• Einige Beispiele des Studiums von Fällen mit dem Repertorium . .	112
• Prüfen Sie sich selbst	126
Lektion 7: Wahl der Potenzhöhe und Wiederholung der Gabe	127
• 1) Hohe und höhere Potenzen (1 M und darüber)	137
• 2) Mittlere und hohe Potenzen (C 30, C 200 und 1 M)	138
• 3) Tiefe Potenzen und unpotenzierte Arzneimittel (Urtinktur bis zur C 12)	139
• 4) Allgemeine Stellungnahmen zu den Potenzen	140
• 4a) Wechsel von hohen zu tiefen Potenzen, oder von tiefen zu hohen	143
• 4b) Heilen durch Lysis oder Krisis.	145
• 4c) Wieviele Gaben bei der ersten Verschreibung?	147
• 5) Allgemeine Richtlinien von Kent	148
• 6) Besondere Anweisungen von Kent	149
• Verabreichung der Gabe - Wie und Wann	151
• Wiederholung der Gabe	153
• Prüfen Sie sich selbst	156
• Weiterführende Literatur	157
Lektion 8: Handhabung des Falles	159
• Die Grenzen der Homöopathie verschieben	183
• Prüfen Sie sich selbst	197
Lektion 9: Die chronischen Miasmen und die Nosoden	199
• Nosoden - Eine Erweiterung der Psora	206
• Prüfen Sie sich selbst	215
• Weiterführende Literatur	216
Lektion 10: Wie man die Materia medica studiert	217
• Prüfen Sie sich selbst	227
• Arsenicum album - eine Studie	228
Lektion 11: Unterschiedliche Wege, das Arzneimittel zu wählen . . .	231
• Prüfen Sie sich selbst	239
Lektion 12: Die Rolle der therapeutischen Hinweise	241
• Prüfen Sie sich selbst	250
Lektion 13: Literatur zum Thema Homöopathie	251
• Empfehlungen für Grundlagenwerke zum Lesen und Nachschlagen	251
• Anfängerstadium	251
• Mittleres (Graduierten-) Stadium	255
• Fortgeschrittenes (Postgraduierten-) Stadium	259

• Zeitschriften	264
Anhang A: Fragebogen zur Fallaufnahme	265
Anhang B: Nahezu spezifische Arzneimittel	275
Anhang C: Prophylaktische Arzneimittel.	282
Anhang D: Causae	285
Anhang E: Organotrope Arzneimittel.	290
Anhang F: Einige wichtige unterscheidende Charakteristika der Miasmen	292
Anhang G: Pseudopsora oder tuberkulinisches Miasma.	295
Anhang H: Miasmen und Kinder	296
• Psora:	296
• Pseudopsora (Tuberkulinie):.	296
• Syphilis:	296
• Sykose:	296
Anhang I: Repertorisationsübungen	298
Anhang J: Kleinste Gruppe von Symptomen mit dem größtem Wert	304
• Bryonia alba	304
• Belladonna	305
• Rhus toxicodendron.	307
• Calcarea carbonica	308
• Nux vomica	309
• Pulsatilla pratensis	311
• Sepia officinalis	312
• Silicea terra.	313
• Lachesis mutus	314
• Natrium muriaticum	315
Anhang K: Lösungen der Repertorisationsübungen	318
Anhang L: Wirkungstiefe der Arzneimittel	326
• Oberflächlich wirkende Arzneimittel:	326
• Arzneimittel mit mittlerer Wirkungstiefe:	326
• Tief wirkende Arzneimittel:	326
• Sehr tief wirkende Arzneimittel:.	326
Anhang M: Antipsorische Arzneimittel	327
Anhang N: Antisykotische Arzneimittel.	328
Anhang O: Antisyphilitische Arzneimittel	329
Anhang P: Antipseudopsorische (antituberkulinische) Arzneimittel .	330
Literaturverzeichnis	331
Personenverzeichnis	337
Stichwortverzeichnis	343

Lektion 1: Grundprinzipien der Homöopathie

„Wenn wir es mit einer Kunst zu tun haben, deren Ziel es ist, menschliches Leben zu retten, wird jedes Versäumnis, uns zu vollkommenen Meistern darin zu entwickeln, ein Verbrechen.“ (HAHNEMANN)

1 Einführung: Wir sind alle nur von der einen Idee beseelt, nämlich wie wir unsere Verantwortung für die leidende Menschheit erfüllen, indem wir sie von ihren verschiedenen Beschwerden sanft, schnell und dauerhaft heilen, und das zu so geringen Kosten wie möglich. Unsere Glückwünsche an diejenigen toleranten Damen und Herren, die alle Vorurteile und vorgefaßten Meinungen über die Homöopathie, die sie sich im Laufe ihrer akademischen Laufbahn angeeignet haben mögen, beiseite gelegt haben, um diesen Lektionen zu folgen und die Wahrheit über die Homöopathie herauszufinden. Die Wahrheit setzt sich schließlich durch, und da das so ist, muß sie nicht befürchten, sich zu verlieren, dadurch daß sie mit etwas „Anderem“ in Berührung kommt oder ihm Gehör schenkt.

2 Wenige Dinge sind stimulierender, als daß die eigenen Lieblingsvorurteile angegriffen werden. Für die allopathischen Ärzte stellt es beim Lernen, gemäß der homöopathischen Richtlinien zu verschreiben, eines der schwierigsten Hindernisse dar, sich den Standpunkt zu eigen zu machen, daß man die Pathologie nicht als alleinige Grundlage für die Arzneimittelfindung benutzen darf, sondern nur als einen der wichtigen Faktoren in der Gesamtheit der Symptome; und daß dasselbe auch für die Notwendigkeit der Diagnose der Erkrankung zutrifft. Der Grund für diesen wichtigen Unterschied wird sichtbar werden, wenn wir uns mehr in diese Materie vertiefen. Es bleibt zu hoffen, daß wir, wenn wir am Ende dieses Kurses angelangt sind, eine umfassende Anleitung erhalten haben, um das heilende homöopathische Arzneimittel leicht und schnell zu finden.

3 Es erscheint angebracht hinzuzufügen, daß HAHNEMANN, der Begründer der Homöopathie, ebenso wie alle anderen Pioniere der Homöopathie, akademisch ausgebildete Doktoren der Medizin waren. Obwohl BÖNNINGHAUSEN dabei die einzige Ausnahme bildete, waren sein Wissen und seine Fähigkeiten so hervorstechend, daß KÖNIG WILHELM DER VIERTE eine Kabinettsanordnung erließ, die ihm das Recht verlieh, als Arzt zu praktizieren. Es würde ein ganzes fesselndes Buch füllen, zu berichten, wie diese Doktoren so sehr zur Homöopathie hingezogen wurden, daß sie in ihrer Hingabe zur wahren Heilkunst sogar Spott, Armut und selbst Lebensgefahr in Kauf nahmen. Ein oder mehrere Ereignisse in ihrem Leben enthüllten ihnen blitzartig die völlige Sinnlosigkeit der Therapien, die sie an der Universität gelernt hatten, im Vergleich zu den magischen Fähig-

keiten der homöopathischen Arzneimittel, rätselhafte Krankheiten sanft, schnell und dauerhaft zu heilen. BÖNNINGHAUSEN war selbst an Tuberkulose erkrankt und verdankte sein Leben der Homöopathie. CONSTANTIN HERING, der beauftragt wurde, eine Dissertation zu schreiben, in der er die Homöopathie verurteilen sollte, wurde ihr glühender Verfechter, nachdem er sich mit der homöopathischen Literatur beschäftigt hatte (was er tun mußte, um die Dissertation zu schreiben), und dies noch mehr, als sein Finger, der nach der Durchführung einer Autopsie gangränös geworden war, durch ein homöopathisches Arzneimittel vor der Amputation gerettet wurde. Jahre später prüfte er unter großer Lebensgefahr das tödliche Gift einer Schlange und führte das wertvolle Arzneimittel *Lachesis mutus* in die Materia medica ein. JAMES COMPTON BURNETT stellte fest, daß die Todesrate in einer Abteilung seines Krankensaales für Kinder, die allopathisch behandelt wurden, hoch war, während in der anderen Abteilung die Kinder, die homöopathisch mit *Aconitum napellus* behandelt wurden, gesund wurden und in wenigen Tagen nach Hause entlassen werden konnten, und der Krankensaal leer wurde. Näher in unserem Umfeld gibt es das einzigartige Beispiel von DR. MAHENDRALAL SIRKAR, der als Vizepräsident der BRITISH MEDICAL ASSOCIATION (Bengal Branch) Homöopathie als Quacksalberei verurteilt hatte; aber nachdem er wiederholt erlebt hatte, wie Patienten von BABU RAJENDRALAL DUTTA, einem homöopathischen Laienbehandler, geheilt wurden, überzeugte er sich langsam von der Wahrheit der homöopathischen Lehre. Er gab seine lukrative Praxis auf und blieb von dem Boykott ungerührt, den die BRITISH MEDICAL ASSOCIATION über ihn verhängte, weil er meinte: „Die Wahrheit muß ausgesprochen werden, und nach der Wahrheit muß gehandelt werden.“ Nachdem er viele Schwierigkeiten überwunden hatte, wurde er als herausragender Exponent der Homöopathie in Indien anerkannt.

Homöopathische Philosophie - eine Zusammenfassung

▣ **Homöopathie ist eine echte Wissenschaft der Heilkunde:** Homöopathie kann wirklich eine Wissenschaft genannt werden, weil sie ganz und gar auf gewissen festen Regeln und Prinzipien beruht. Sie sind heute noch immer gültig, obwohl sie der Welt vor fast zwei Jahrhunderten verkündet wurden; in der Tat wurde die Gültigkeit durch klinische Erfahrungen über diesen ausgedehnten Zeitraum immer und immer wieder bestätigt, wo auch immer Homöopathie entsprechend den Regeln ausgeübt wurde. Einige der wichtigsten Regeln sind:

- 1) Das Ähnlichkeitsgesetz.
- 2) Prüfungen von medizinischen Substanzen an gesunden Menschen, um die Symptome (der gestörten Funktionen) in Erfahrung zu bringen, die die Arz-

neimittel hervorbringen. Die homöopathische *Materia medica* besteht aus der Aufzeichnung dieser Symptome.

- 3) Die Rolle der Lebenskraft in bezug auf Gesundheit und Krankheit. Die Lebenskraft ist nichts anderes, als was die moderne Schulmedizin als Immunsystem oder Abwehrmechanismus bezeichnet.
- 4) Symptome und Zeichen sind der einzige Ausdruck der Reaktion der Lebenskraft auf die krankmachende, pathogene Kraft, die Funktionsstörungen hervorruft und die Gesundheit aus dem Gleichgewicht bringt.
- 5) Empfänglichkeit des Patienten für krankmachende, pathogene Kräfte auf der eine Seite, und für die Arzneimittel auf der anderen. Dadurch wird es notwendig:
 - a) den Patienten in seiner Gesamtheit zu behandeln, und nicht allein seine Körperteile (Leber, Lunge, Verdauung etc.) und die Krankheit, an der er laut „Diagnose“ leidet.
 - b) Individualisierung des Patienten, um seine individuellen Anfälligkeiten kennenzulernen.
- 6) Die „Gesamtheit der Symptome“ des Patienten.
- 7) Rolle der Diagnose.
- 8) Behandlung der Ursache, nicht des Endergebnisses.
- 9) Palliation und Unterdrückung.
- 10) Einzelmittel - keine Kombination oder abwechselnd gegebene Arzneimittel.
- 11) Die kleinste Dosis - Potenzierung der Arzneimittel.
- 12) Wiederholung des Arzneimittels.
- 13) Zeichen der Heilwirkung.
- 14) Die Rolle der chronischen *Miasmen* bei langwierigen und tief verwurzelten Störungen der Gesundheit.

5 Es folgt ein kurzer Überblick über diese wichtigen Grundsätze der Homöopathie. Es wird sich zeigen, daß sie alle auf vernünftiger, logischer Überlegung beruhen, wie bei der Überprüfung durch praktische Erfahrung bestätigt wurde.

6 **Das Ähnlichkeitsgesetz** (*Similia similibus curentur*): Dieses Prinzip oder Gesetz der Heilung wurde von HAHNEMANN vor fast zwei Jahrhunderten im Jahre 1790 entdeckt. HAHNEMANN war ein Sprachenkundiger, er beherrschte 16 Sprachen, er beherrschte die Chemie und war Doktor der Medizin. Dennoch hatte er ein sehr empfindsames Gemüt und litt unter den Leiden anderer Menschen. Er konnte sich weder mit den damals vorherrschenden grausamen Methoden anfreunden, die darin bestanden, den Patienten zur Ader zu lassen, abzuführen und schwitzen zu lassen, noch damit, daß diejenigen, die man als geisteskrank oder psychotisch betrachtete, geschlagen wurden.

Deshalb zog er es vor, durch Übersetzen von medizinischen Werken mühsam seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Während er die *Materia medica* von CULLEN¹ übersetzte, führte ihn die Erklärung, die für die Heilung von Wechselfieber durch *China officinalis* gegeben wurde, dazu, die Wirkung des Arzneimittels am gesunden menschlichen Organismus zu prüfen, um dadurch festzustellen, ob es ihm nicht einen Hinweis darauf geben würde, wie dieses Arzneimittel bei Malaria wirke. Dieses Experiment führte ihn zu dem Schluß: „*Der Chinarinde, die als Heilmittel gegen Wechselfieber gilt, kommt die Kraft zu, im Gesunden wechselfieberähnliche Erscheinungen hervorzubringen.*“²

7 Dieses Experiment veranlaßte HAHNEMANN, andere Arzneimittel, die ihre Heilwirkung bei anderen eindeutig definierten Krankheiten gezeigt hatten, demselben Test zu unterwerfen. Er sammelte Aufzeichnungen von Vergiftungsfällen mit diesen Arzneien und prüfte sie auch an sich selbst und an Mitgliedern seiner Familie. In jedem Falle stellte er fest, daß die Erstwirkungen dieser Arzneimittel auf den gesunden menschlichen Organismus mit den pathologischen Krankheitszeichen übereinstimmten, die diese Arzneimittel heilen konnten. Nachdem HAHNEMANN sechs Jahre lang nach dieser Methode geforscht hatte, veröffentlichte er seine Behauptung, daß Arzneimittel kraft ihrer Fähigkeit heilkräftig wirken, Störungen der Gesundheit zu verursachen, die denen ähnlich sind, die bei Krankheiten beobachtet wurden, die sie heilen konnten. Dieser Grundsatz wird durch den wohlbekanntem Spruch, *Similia similibus curentur*, d.h. Ähnliches werde durch Ähnliches geheilt, ausgedrückt.

8 Es kann nicht zwei Naturgesetze geben, die für das gleiche Phänomen maßgeblich sind. Daraus folgt, und die Erfahrung bestätigt diesen Schluß, daß alle anderen Methoden zur Behandlung von Krankheiten, die nicht auf dem Ähnlichkeitsgesetz basieren, palliativ [d.h. nur lindernd] oder unterdrückend, aber nicht heilend wirken.

9 Lassen Sie uns den Worten HAHNEMANNS Gehör schenken, der sich in Vollbesitz seiner Kräfte bis ins hohe Greisenalter von 89 Jahren abmühte, diese Wissenschaft zu vervollkommen (sechsmal überarbeitete und verbesserte er sein Werk *Organon der Heilkunst*, das als der „Höhepunkt der Medizinphilosophie“ bezeichnet wurde). HAHNEMANN gab ihm das Motto „*Aude sapere*“ (Wage zu wissen), und gab auf diese Weise den Anstoß dazu, Mut zu zeigen, um die

- 1) CULLEN, WILLIAM: *A Treatise on the Materia medica*, Edinburgh, 1789 [Anm. d. Hrsg.].
- 2) HAEHL, RICHARD: *Samuel Hahnemann, Sein Leben und Werk*, Leipzig: Wilmar Schwabe, 1922, Bd. 1, S. 43. Dieses Zitat wurde in der englischen Ausgabe nicht als HAEHLs Zusammenfassung verstanden, sondern HAHNEMANN selbst zugeschrieben. [Anm. d. Hrsg.]

Wahrheit, ein anderes Wort für Weisheit, hochzuhalten. HAHNEMANN sagte: „Diese Lehre beruft sich nämlich nicht nur hauptsächlich, sondern *einzig* auf den Ausspruch der Erfahrung - ‚macht’s nach!‘ ruft sie laut, ‚aber macht’s genau und sorgfältig nach, und ihr werdet sie auf jedem Schritte bestätigt finden‘ - und (was keine Arzneilehre, kein medicinisches System, keine sogenannte Therapie bisher that oder thun konnte) *sie dringt darauf*, ‚nach dem Erfolge beurtheilt seyn zu wollen.‘“ (RA, Bd. 3, S. 5-6)

Homöopathie besteht aus der Verabreichung eines Arzneimittels bei einer Krankheit, das, wenn es einem gesunden Menschen gegeben wird, in der Lage ist, ähnliche (nicht identische) Symptome wie die Krankheit hervorzubringen - *Similia similibus curentur* - Ähnliches werde durch Ähnliches geheilt:

Bei Lähmungen: man nehme *Strychninum purum*, das Lähmung hervorruft.

Bei Koliken: man nehme *Colocynthis*, das Koliken verursacht.

Bei Übelkeit: man nehme *Antimonium crudum* oder *Antimonium tartaricum*, die Übelkeit hervorrufen.

Bei Asthma: man nehme *Antimonium tartaricum*, das Asthma hervorruft.

Bei Diarrhoe: man nehme *Rheum palmatum*, das abführend wirkt.

„Das ist das Gesetz, daß Ähnliches Ähnliches heile. Wiederlegen Sie diese Wahrheiten, wenn Sie können, indem Sie eine noch wirksamere, sicherere und verträglichere Methode als meine präsentieren; widerlegen Sie sie nicht durch Worte, von denen schon zu viele gesprochen sind; aber wenn Ihnen die Erfahrung beweisen sollte, wie es mir erging, daß meine Methode die Beste ist, dann machen Sie davon Gebrauch, um ihre Mitmenschen zu erlösen und schreiben Sie den Ruhm Gott zu.“

10 HAHNEMANN war ein hartnäckiger Experimentator; und in all seinen Experimenten wandte er sich unnachgiebig gegen *a priori* Urteile (d.h. Rückschlüsse vom Allgemeinen auf das Besondere zu ziehen). Er gründete seine Schlußfolgerungen auf induktive Logik, d.h. er zog allgemeine Rückschlüsse nur durch wiederholte Beobachtung einzelner Ereignisse. „Prüfe alles und halte an dem fest, was gut ist“ war das Wesentliche seiner Methode und Lehre. Durch seine Entschlossenheit, jegliche „übersinnliche Ergrübelung über die verborgenen, unbekanntem Vorgänge, die im Körper vor sich gehen“ zu vermeiden, und indem er die Homöopathie auf das feste und unveränderliche Fundament der wahrnehmbaren Symptomatologie stellte, lieferte HAHNEMANN der Menschheit ein immerwährendes Gesetz der Heilung.

11 **Arzneimittelprüfungen, die Grundlage der *Materia medica*:** Nachdem er einmal davon überzeugt war, daß ein Arzneimittel jene Krankheitssymptome heilen kann, die es hervorruft, wenn es gesunden Menschen verabreicht wird,

überlegte HAHNEMANN mit seinem logischen Menschenverstand, daß wir die Symptome, die verschiedene Arzneimittel hervorbringen können, kennen müssen, bevor wir wissen können, welche Symptome sie heilen können. Deshalb machte er sich an die gewaltige Aufgabe, eine große Anzahl von Arzneimitteln zu „prüfen“, d.h. die Symptome, die sie hervorriefen, wenn sie gesunden Menschen verabreicht wurden, zusammenzustellen. Die Philosophen in der Heilkunde hatten durch die Jahrhunderte hindurch über dieses Gesetz spekuliert, hatten es gelegentlich beiläufig erwähnt, aber keiner hatte den nächsten logischen Schritt unternommen, die Symptome zusammenzustellen, die Arzneimittel am Gesunden hervorbringen. Bevor diese Symptome bekannt waren, kam es weder in Frage, noch bestand die Möglichkeit, sie zur Behandlung und Heilung von ähnlichen Symptomen beim Kranken zu nutzen.

12 HAHNEMANN überwachte die Prüfungen einer großen Anzahl von Arzneimitteln an gesunden Menschen sorgfältig und akribisch, und ließ die Symptome, die die Prüfer erlebt hatten, in ihren eigenen Worten aufzeichnen, ohne jegliche spekulative Vermutung hinsichtlich der physiologischen Prozesse, die damit verbunden waren, oder der Pathologie, die sich entwickelt haben könnte. Dies tat er über einen Zeitraum von 30 Jahren. Diese Aufzeichnungen wurden von Zeit zu Zeit in einer Anzahl von Bänden veröffentlicht. Die Aufzeichnungen der Symptome wurden dann von ihm in Form eines Schemas angeordnet (bekannt als das Hahnemannsche Schema), unter den Kapitelüberschriften „Gemüt“, „Hals“, „Magen“, „Abdomen“, „Rektum“, „Stuhl“, „Harnorgane“, „Genitalien“, „Atmung“, „Brust“, „Herz“, „Rücken“, „Extremitäten“, „Schlaf“, „Haut“, „Fieber“. Diese Aufzeichnungen bilden die Reine Arzneimittellehre, die den Homöopathen heute leitet und uns ein Wissen über die Heilkräfte der Arzneien vermittelt. Erst nach vielen Jahren der sorgfältigen und mühsamen Prüfung der Arzneien an sich selbst und an anderen, gefolgt von gründlicher Überlegung, war HAHNEMANN selbst überzeugt, daß das Ähnlichkeitsgesetz eine allgemeine Behandlungsregel darstellt, die in der Praxis angewendet werden kann.

HAHNEMANN'S Nachfolger haben den fast hundert Arzneimitteln, die von HAHNEMANN geprüft wurden, sehr viele hinzugefügt, so daß es kaum eine Krankheit oder einen natürlichen Krankheitszustand gibt, deren Entsprechung oder Simile unter den fast zweitausend Arzneimitteln, deren Symptomatologie in der homöopathischen Materia medica beschrieben ist, nicht gefunden werden kann.

13 Lebenskraft: Bei einer wirklich heilkräftigen medizinischen Wissenschaft sollte ein gut fundiertes und genaues Verständnis der Beziehungen zwischen Gesundheit, Krankheit und therapeutischen Maßnahmen vorhanden sein. Der

Eckpfeiler des homöopathischen Verständnisses dieser Frage liegt in der Wichtigkeit begründet, die der Lebenskraft beigemessen wird, die den lebenden Organismus durchdringt und alle drei Aspekte, nämlich Gesundheit, Krankheit und Heilung, bestimmt. HAHNEMANN stellte in Paragraph 10 des *Organon* fest, daß der materielle Organismus ohne Vitalkraft, ohne die Lebenskraft (oder Dynamis), wie er sie nannte, zu keiner Empfindung oder Selbsterhaltung fähig ist. Ohne die Lebenskraft ist der Organismus tot und löst sich in seine chemischen Bestandteile auf. Es ist die Lebenskraft, die alle Teile und Funktionen des Körpers in bewunderungswürdig harmonischem Lebensgange hält, sowohl hinsichtlich der Empfindungen, als auch der Funktionen, und sogar der Selbsterhaltung. Wenn die Lebenskraft stark ist, können ihr weder Erreger noch Bakterien etwas anhaben. Die Erreger können nur in das Blut oder das Gewebe eindringen, wenn die Lebenskraft des Organismus zuvor geschwächt und ein geeignetes Terrain für die Erreger vorhanden ist. Wenn die Lebenskraft schwach und anfällig für Krankheitserreger (Mikroorganismen) ist, manifestiert sich der Kampf zwischen der Lebenskraft und der pathogenen Kraft (wenn die letztere stark ist) in Form einer Erkrankung. Bei akuten Krankheiten besiegt die Lebenskraft bald die pathogene Kraft, manchmal sogar ohne Hilfe einer Arznei. Bei chronischen Krankheiten kann die Lebenskraft die Krankheit nicht ohne Hilfe von geeigneten Arzneien bezwingen.

Die Lebenskraft ist nichts anderes als der natürliche Abwehrmechanismus des Organismus, bestehend aus retikulo-endotheliales System (RES) und Psycho-Neuro-Endokrines System (PNES). Es ist wohlbekannt, daß dieser Mechanismus, der auch Immunsystem genannt wird, die Kräfte bündelt, um den Organismus zu schützen, wenn er durch schädigende äußere Kräfte bedroht wird. Die Reaktion des Abwehrmechanismus ruft Symptome wie Schmerz, Fieber, Schleim, Husten etc. hervor. Fieber inaktiviert viele Viren; Schleim in den Atemwegen hüllt die reizenden Substanzen ein und transportiert sie ab; Husten hilft den Schleim auszuwerfen. Der Homöopath betrachtet diese Symptome deshalb als gesunde Reaktion der Lebenskraft des Organismus, und als solche versucht er sie zu fördern, anstatt sie zu unterdrücken oder zu bekämpfen. Eine starke Lebenskraft ist daher ein Ausdruck von Gesundheit, während eine schwache oder gestörte Lebenskraft die Ursache einer Erkrankung darstellt.

14 Wie wirken homöopathische Arzneimittel? Wenn die ausgeglichene, harmonische Tätigkeit des Organismus, die durch die Lebenskraft gelenkt wird, durch Krankheit gestört wird, wird die Empfänglichkeit (eine verminderte Resistenz) des Patienten für das ähnliche Arzneimittel - ein Arzneimittel, das seine Fähigkeit, Symptome hervorzubringen, die denen des Patienten ähnlich sind, unter Beweis gestellt hat - sehr stark erhöht; und folglich unterstützt, wenn die

pathogene Kraft mit einer ähnlichen Arzneimittelkraft konfrontiert wird, die Kraft des Arzneimittels die Lebenskraft, die Krankheit zu besiegen und zu heilen. Diese Wirkung des Simile kann durch die Analogie, wie ein führerloser Zug überholt und zum Stillstand gebracht werden kann, klarer werden. Dies kann nur geschehen, wenn ein anderer Zug mit etwas größerer Geschwindigkeit in die gleiche Richtung fährt, bis er ihn überholt, und wenn die Führerhäuser am nächsten beisammen sind auf die gleiche Geschwindigkeit verlangsamt wird, damit der Ersatzfahrer hinüberspringen und den Zug zum Stehen bringen kann.

15 Symptome: das wahre Bild der Krankheit, ebenso wie der unfehlbare Wegweiser zum Heilmittel. Die gestörte Lebenskraft (Krankheit) manifestiert sich in Form von Krankheitszeichen und Symptomen, die vom Patienten wahrgenommen oder gespürt werden und vom aufmerksam beobachtenden Homöopathen bemerkt werden. Symptome sind die einzig verlässliche äußerliche Manifestation oder Ausdruck der inneren Störung oder des Aufruhrs im Organismus, und sie stellen den einzig verlässlichen Wegweiser in bezug auf das therapeutische Handeln dar. Sie werden in zwei Kategorien eingeteilt: subjektive und objektive Symptome. Subjektive Symptome sind diejenigen, die vom Patienten alleine wahrgenommen werden, wie

- 1) **Gemütssymptome:** *Schmerz, Furcht, Wahnideen, Argwohn, Haß, Mitgefühl, Folgen von Kummer oder enttäuschter Liebe* etc., oder
- 2) **körperliche Symptome:** *Kopfschmerz, Kolik, Doppeltsehen, Taubheit, Brennen, Jucken, Verlust des Geschmackssinnes, bitterer Geschmack* etc. Sie nehmen als Ausdruck des inneren Zustandes des Organismus den höchsten Stellenwert ein. Nichts kann sie ersetzen. Objektive Symptome sind diejenigen Äußerungen der Erkrankung, die der Arzt und die Umstehenden mit ihren Sinnen wahrnehmen können, wie zum Beispiel ein veränderter Gesichtsausdruck, Ruhelosigkeit oder Torpor, ataktischer Gang, Absonderungen (Farbe, Konsistenz, Geruch), Schreien des Babies, das die Hände auf bestimmte Körperstellen legt, wodurch Schmerzen in diesem Körperteil angezeigt werden, Koliken (bei Babies), die durch das Heranziehen der Oberschenkel an das Abdomen angezeigt werden usw.

16 Empfänglichkeit: Die gestörte Lebenskraft ist sehr empfindlich und empfänglich für bestimmte krankmachende Einflüsse (man kann sie, wenn man will, allergisch nennen), und leidet deshalb unter einer natürlichen Krankheit. Wenn jemand nicht empfänglich ist (eine gute Widerstandskraft hat), können ihm auch pathogene Mikroorganismen, Infektionen, heißes oder kaltes Wetter, Stresssituationen etc. nichts anhaben. Kein Bakterium ist die einzige oder alleinige Ursache einer Erkrankung. Es wird nur zur auslösenden oder unmittelba-

ren Ursache, wenn eine prädisponierende, vorausgehende Causa, d.h. eine geschwächte Widerstandskraft, eine Empfänglichkeit vorhanden ist. In anderen Worten, Bakterien oder Viren oder andere Krankheitserreger, die in der Umgebung vorkommen, können sich nur entwickeln, wenn der „Boden“ (die Lebenskraft) günstige Bedingungen für ihr Wachstum bietet. Die Art dieser Empfänglichkeit und ihr Ausmaß sind bei einzelnen Menschen unterschiedlich, und sie sind sogar beim gleichen Individuum zu verschiedenen Zeitpunkten unterschiedlich.

Die gestörte Lebenskraft ist sogar noch empfänglicher für die Wirkung des Arzneimittels, das fähig ist, eine „Arzneimittelkrankheit“ (Symptome) hervorzu- bringen, die den Symptomen der natürlichen Krankheit, unter der sie leidet, ähnlich ist. Wenn die Arzneimittelkrankheit, die stärker ist, auf die natürliche Krankheit trifft, wird letztere ausgelöscht (wir sind noch nicht in der Lage, genau zu erklären, wie dies vor sich geht); und die Krankheit verliert jeden Einfluß auf die Lebenskraft. Die natürliche Krankheit, genauso wie die Arzneimittel- krankheit (die nur vorübergehend besteht), werden beide aufgehoben.

17 Behandlung des Patienten in seiner Gesamtheit: Die Lebenskraft herrscht über den gesamten Organismus, alle Organe und Gewebe des Patienten. Sie setzt der Krankheit Widerstand entgegen, wo immer sie vorkommen mag. Deshalb ist es das Ziel der Homöopathie, der gestörten Lebenskraft wieder zu voller Kraft zu verhelfen. Daraus folgt, daß es keine „lokalen“ Krankheiten, oder verschiedene „lokale“ Krankheiten, die im Organismus gleichzeitig bestehen, geben kann. Der Patient leidet jeweils nur unter einer Krankheit, wieviele lokale Manifestationen diese Krankheit auch immer aufweisen mag. Jeder Teil des Körpers ist von jedem anderen Teil abhängig, und alle Teile wirken als Ganzheit zusammen, im gesunden und im kranken Zustand. Kein Organ kann ohne vorherige Störung der Lebenskraft erkranken. Deshalb ist es ein Fehler, ein Körperteil einzeln zu behandeln. Der individuelle Patient in seiner Gesamtheit sollte behandelt werden.

18 Individualisierung: Aber da die individuelle Empfänglichkeit unterschiedlich ist (abhängig von Alter, Geschlecht, Umgebung, geistiger, seelischer und körperlicher Beanspruchung, Lebensgewohnheiten und Lebensweisen, ererben, angeborenen Tendenzen und dem gesundheitlichen Zustand), ist es notwendig, jeden Patienten als Individuum zu betrachten. Man mag (diagnostisch gesehen) fünf Patienten mit Kopfschmerz oder Bronchitis vor sich haben, aber jeder Patient wird auf der Grundlage seiner individuellen Symptome, wie sich durch die Gesamtheit der Symptome zeigt, ein anderes homöopathisches Arzneimittel benötigen. Es ist ein allgemein anerkannter Grundsatz der Homöopathie, daß alle Aspekte der Behandlung vom Prinzip der Individualisierung

beherrscht werden - Untersuchung des Patienten, Wahl des Arzneimittels, Potenz und Wiederholung des Arzneimittels, zusätzliche Behandlungen (Diät etc.).

19 Gesamtheit der Symptome: Es ist äußerst wichtig, genau zu verstehen, was dieser besondere Ausdruck, der von Homöopathen gebraucht wird, bedeutet, weil die Gesamtheit der Symptome die wahre und einzige Grundlage für die wirklich heilende homöopathische Verschreibung darstellt. Homöopathie behandelt keine Beschwerden (eigentlich muß es heißen: kann keine Beschwerden behandeln), die sich auf individuelle Organe oder Körperfunktionen beziehen, ohne andere Körperteile mit zu berücksichtigen, noch geht sie bei der Wahl des Simile nach dem diagnostischen Etikett vor, das der Krankheit aufgedrückt wird, da Diagnosen Krankheiten nur klassifizieren, ohne die Individualität des Patienten zu berücksichtigen. Die genaue Bedeutung der einzelnen Teile der Gesamtheit, wie Ort, Empfindung, Modalität, Begleitsymptome etc. wird in der nächsten Lektion erklärt werden. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß die Gesamtheit nicht nur die mathematische Summe aller Symptome darstellt, sondern ihr organisches Ganzes, wobei alle Elemente logisch verknüpft sind und miteinander in Zusammenhang stehen und auf die Pathogenese [d.h. die Prüfungssymptome] eines einzigen Arzneimittels hinweisen. Das Arzneimittel, das sich beim Studium der Gesamtheit zeigt, hat viele Facetten (Ort, Empfindung, Modalitäten, Gemütsymptome etc.), die zusammen den Genius eines einzelnen Arzneimittels darstellen.

Die beiden nächsten Punkte, Diagnose und Behandlung der Grundursache, sind logische Folge des Prinzips der Individualisierung.

20 Die Rolle der Diagnose: Um Wissen über die Krankheit im Sinne der homöopathischen Behandlung zu sammeln, sind das bisher Erwähnte sehr wichtige Überlegungen. Aber dies sollte den Homöopathen nicht davon abhalten, eine genaue Diagnose der Erkrankung zu stellen, unter Zuhilfenahme verschiedener diagnostischer Maßnahmen wie Palpation, Auskultation, Reflexprüfung, Messung des Blutdrucks, Analysen von Harn, Stuhl, Blut, Röntgenaufnahmen der Brust, des Magens, der Nieren etc., manuelle Untersuchung des Gebärmutterhalses, EKG, EEG etc., wenn es nötig ist. Eine sorgfältige Diagnose hilft dabei, eine Prognose zu stellen; sie beugt bei Zuständen, die operiert werden müssen, der Gefahr der Selbstgefälligkeit vor; sie hilft uns hinsichtlich der Hilfsmaßnahmen, wie zum Beispiel Hygiene, Diät, Ruhe etc. Sogar vom therapeutischen Standpunkt aus hilft uns die Diagnose, das angemessen tief wirkende Arzneimittel auszuwählen, ebenso wie bei der Wahl der passenden und wirksamen Potenz, um zum einen Verschlimmerungen, und zum anderen die

Wirkungslosigkeit zu vermeiden. Die richtige Handhabung des Falles hängt von der Diagnose ab.

21 Die richtige Diät hängt von der Diagnose ab: Zum Beispiel benötigt ein tuberkulöser Patient mit Fieber Proteine und eine nahrhafte Diät, während bei einem Patienten mit Gelbsucht eine fettfreie Diät zwingend nötig wäre. Bei einem akuten Ulcus pepticum wird man zu einer reinen Milchdiät raten. Dann wiederum können Symptome, die ungewöhnlich und eigentümlich erscheinen, in Wirklichkeit häufig bei der Krankheit auftreten, unter der der Patient leidet. Bevor wir nicht die Diagnose, und die damit einhergehenden Symptome kennen, werden wir nicht in der Lage sein, die wirklich eigentümlichen, ungewöhnlichen, individualisierenden Symptome zu erkennen, die bei der Wahl des Arzneimittels von höchster Wichtigkeit sind. Außerdem werden wir ohne Kenntnis der Bedeutung der diagnostischen Fachausdrücke, die in der *Materia medica* und im Repertorium verwendet werden, nicht dazu fähig sein, sie wenn nötig zu gebrauchen. Der Repertoriumsteil in WILLIAM BOERICKE'S *Materia medica* ist voll von solchen diagnostischen Fachausdrücken, und es gibt auch einige in den Repertorien von KENT wie auch von BOGER-BOENNINGHAUSEN. Deshalb setzt umsichtiges medizinisches Handeln Kenntnis der Diagnose voraus.

22 Behandlung der Grundursache, nicht der Folgen: Es ist heutzutage üblich, den Blutdruck, den Blutzucker (Diabetes mellitus) zu überwachen und pathologische Befunde über Urin, Stuhl, vollständige Blutkörperchenzählung, BKS (Blutkörperchengeschwindigkeit), Nachweis des Rheumafaktors, intrakutan injizierten Tuberkulintest (Tuberkulose) etc. zu erheben. Während all diese pathologischen Befunde nützlich sind, um zu erkennen, wie weit die Krankheit fortgeschritten ist, und unzweifelhaft bei der Behandlung des Patienten wichtig sind, sind sie bei der Wahl des Arzneimittels von keinem direkten Nutzen. Die meisten dieser Zustände sind das Ergebnis von Krankheiten, die wiederum durch die gestörte Lebenskraft verursacht wurden. Jede Behandlung, die auf diese Folgeerscheinungen abzielt, und nicht auf deren zugrundeliegende Ursache, wird nur palliativ wirken. Wenn man die Folgen der Krankheitsursachen beseitigt, kann es das Leiden erleichtern (wie wenn man das Leck eines Schiffes notdürftig verstopft), aber es handelt sich um keine wirkliche Heilung (vollständige Reparatur des Loches). Funktionelle Veränderungen gehen den Gewebeveränderungen und der Pathologie immer voraus. Vollständige Gesundheit stellt sich nur ein, wenn wir die Ursachen beheben oder beseitigen, die zur Störung der Lebenskraft und damit zu Krankheit geführt haben, und die normalen Funktionen im Organismus wiederherstellen. Wird dies getan, wird sich die Pathologie, die sich bereits entwickelt hat, langsam zurückbilden und immer

weniger beschwerlich werden. Viele Fälle, die homöopathisch behandelt wurden, belegen diese Tatsache.

23 Palliation und Unterdrückung: Verschiedenartige Befürchtungen bringen den Patienten heutzutage dazu, schnelle Linderung durch die Einnahme von physiologischen Dosen moderner Arzneimittel zu suchen (Aspirin, Paracetamol, Schlafmittel bei Schlaflosigkeit, Baralgin bei Koliken etc.) oder durch die Anwendung von lokal aufgetragenen Salben bei Hautproblemen, oder durch Operation der Mandeln und anderer Wucherungen. Das Ergebnis ist zuerst Palliation und dann Unterdrückung, gefolgt von einer wirklichen Verschlimmerung des vorherigen Zustandes. Es ist nicht bekannt, es wird nicht einmal davon Notiz genommen, daß physiologische Dosen immer zweiphasige Wirkungen haben, d.h. auf die Erstwirkung folgt eine Nachwirkung, letztere ist eine Reaktion der Lebenskraft (eine der Erstwirkung entgegengesetzte Wirkung). Opium ruft in physiologischen Dosen tiefen Schlaf hervor, aber darauf folgt anhaltende Schlaflosigkeit. Unterdrückung einer Diarrhoe führt oft zu Obstipation. Der Gebrauch von Salizylaten und Teerprodukten bei rheumatischen und verwandten Beschwerden verlagert die Beschwerden ausnahmslos zu den zentralen Organen, besonders zum Herzen.

Wie H. A. ROBERTS in seinem Werk *Principles and Art of Cure by Homoeopathy* feststellt: „Unser einziges Ziel sollte es sein, der Lebenskraft zu erlauben, sich in ihrer selbstgewählten Weise auszudrücken, wenn sie gestört ist. Nur dann bekommen wir ein klares Bild der Krankheit, wenn sie sich deutlich und ununterbrochen in ihrer natürlichen Entwicklung zeigt. Zu solchen Zeiten verändert die Verabreichung von Arzneien in physiologischen Dosen das gesamte Bild, unterdrückt ein Symptom nach dem anderen, bis kein Ausdruck des wirklichen Zustandes des Patienten mehr vorhanden ist. Ohne einen solch klaren Ausdruck der Symptome ist die Auswahl eines homöopathischen Arzneimittels sehr schwierig.“

Auf ähnliche Weise verhindern wir, wenn wir die Hauterscheinungen durch lokales Auftragen von Salben, oder Absonderungen wie Fluor durch Kauterisieren unterdrücken, oder wenn wir einen erkrankten Sinus oder einen erkrankten Uterus durch Operation entfernen, nur die Manifestation der Krankheit durch die von ihr gewählten Organe, und tun nichts, um die Lebenskraft wiederherzustellen oder weitere Manifestationen der Krankheit zu verhindern.

24 Einzelmittel: Jeweils nur ein Arzneimittel auf einmal zu verordnen, ein weiterer von HAHNEMANN festgelegter Grundsatz, war eine natürliche Folge der Tatsache, daß die *Materia medica* nur die Symptomatologie von Einzelmitteln enthält. Da wir die Auswirkungen nicht kennen, die mehr als ein Arzneimittel, zur gleichen Zeit geben (in Kombination oder abwechselnd), hervorrufen

können, wäre es offenkundig unwissenschaftlich, Arzneimittel in Kombination oder abwechselnd zu verabreichen. Ist es möglich, irgendwelche Lehren oder Schlüsse aus der Wirkung der Arzneimittel für unser zukünftiges Handeln zu ziehen, wenn sie anstatt einzeln in Kombination benutzt werden? Offensichtlich nicht, und deshalb sollte dieses Vorgehen vermieden werden. Dieser Grundsatz gewinnt größeren Wert, wenn man erkennt, daß die homöopathische *Materia medica* heute viele Arzneimittel enthält, die ein breites Spektrum haben und tiefgreifend wirken, und ganz alleine fähig sind, allen Arten von Symptomenkomplexen zu begegnen. Deshalb gibt es, vorausgesetzt man wählt ein Arzneimittel gründlich entsprechend der Prinzipien aus, keine Berechtigung, Arzneimittel zu kombinieren oder sie abwechselnd zu geben.

25 Die kleinste Dosis - Potenzen: Die Frage der Dosierung war lange Zeit Gegenstand von Kontroversen selbst unter Homöopathen, die bedingungsloses Vertrauen in das Ähnlichkeitsgesetz haben. Die homöopathischen Potenzen mit ihrem unendlich kleinen Gehalt an arzneilich wirksamer Substanz wurden von einigen ebenso sehr verspottet und lächerlich gemacht, wie sie von anderen als magisch in ihrer Wirkung himmelhoch gepriesen wurden. HAHNEMANN, als ausgebildeter Allopath, begann sogar mit massiven Gaben der unpotenzierten Arzneimittel nach allopathischer Art, und nur die wiederholten Verschlimmerungen, die er durch eine solche Dosis erlebte, zwangen ihn dazu, die Arznei zu „verdünnen“, wie er es nannte [Der Vorgang des Potenzieren erfolgt nicht nur durch Verdünnen, sondern vor allem durch Verschüttelung und Verreibung; Anm. d. Übers.]. Glücklicherweise „verdünnte“ HAHNEMANN als äußerst systematischer und methodischer Chemiker die Arzneimittel entsprechend einer eindeutig festgelegten Skala und Methode (was später erklärt werden wird (S. 129 f.)), und zu seiner eigenen Überraschung fand er heraus, daß je höher die Verdünnung, desto größer die Kraft und Potenz war; und deshalb sind sie jetzt als Potenzen bekannt. Dennoch muß festgestellt werden, daß die Frage der Dosis noch nicht gelöst ist, da sie von verschiedenen Faktoren abhängt, wie Wirkungstiefe des Arzneimittels, Akutheit oder Chronizität der Erkrankung, Empfänglichkeit des Patienten, Wirkungsebene, die von dem Arzneimittel erwartet wird etc. Während die Meister der homöopathischen Heilkunst uns ihre eigenen Erfahrungen hinterlassen haben, ist es jedem Homöopathen den Umständen entsprechend selbst überlassen, hohe, höchste, mittlere oder tiefe Potenzen zu benutzen. Wie wir hier, wie bei allen anderen Fragen, unterstreichen wollen, wurde die Frage, die kleinste potenzierte Dosis zu verabreichen, nicht *a priori* entschieden, sondern nur auf der Grundlage klinischer Erfahrung.

26 Wiederholung des Arzneimittels: Die Häufigkeit der Gabe ist eng mit der Potenz verbunden, und den anderen Faktoren, die die Festlegung der Potenz

mitbestimmen. Dennoch hat HAHNEMANN eine allgemeine Regel festgelegt, nämlich daß die Wiederholung von der Reaktion des Patienten abhängig sein sollte, und daß man die Dosis des sorgfältig gewählten Arzneimittels so lange wirken lassen sollte, solange sie eine Wirkung erzielt. Solange eine Besserung wahrgenommen wird, ist eine Wiederholung kontraindiziert, da jede neue Gabe den Genesungsprozeß stören würde. Arzneien heilen nicht; sie stimulieren nur die Heilreaktion des Patienten. Der Grund für eine Wiederholung kann nur das erneute Auftreten von Symptomen sein.

27 Zeichen der Heilwirkung: Die rationale und wissenschaftliche Art der homöopathischen Prinzipien wird noch einmal durch das Verständnis des Krankheitsverlaufs und des Heilungsverlaufs, der umgekehrt vor sich gehen sollte, bestätigt. Es ist bekannt, daß Krankheit von der Peripherie zum Zentrum fortschreitet. Wenn periphere Warnsymptome durch antipathische Medizin unterdrückt werden, greift die Krankheit immer mehr lebenswichtige Organe an (gemäß der Empfänglichkeit). Im Gegensatz dazu sollte eine heilende Behandlung die Krankheit vom Zentrum zur Peripherie treiben. Die homöopathische Behandlung stimmt mit dieser Heilwirkung überein, wie es in den Heringschen Regeln der Richtung der Heilung niedergelegt wurde. Entsprechend diesem Gesetz wirkt eine Arznei heilend, 1) wenn sich der Zustand des Patienten von innen nach außen bessert (wichtigere Organe wie Gehirn, Herz etc. bessern sich zuerst), 2) von oben nach unten (zuerst Kopf, dann Brust, dann Abdomen etc.), und 3) die Symptome in umgekehrter Reihenfolge ihres Auftretens verschwinden (das zuletzt aufgetretene Symptom verschwindet als erstes).

28 Die chronischen Miasmen: Unter den verschiedenen Hindernissen der Heilung, mit denen der Homöopath bei der Behandlung des Patienten bis zur Genesung kämpfen muß, hat HAHNEMANN als die wichtigsten die drei chronischen Miasmen der Psora, Syphilis und Sykose herausgearbeitet. Die Theorie der Miasmen war keine tollkühne Idee, die ihm eines schönen Morgens kam. HAHNEMANN stellte fest, daß oftmals das bestgewählte Arzneimittel nicht wie erwartet dauerhaft heilte, und die Patienten immer wieder zurückkamen. Er verstand dies als eine Herausforderung, tauchte tief in die frühere Krankengeschichte einer großen Zahl von Patienten ein, und kam, nachdem er zwölf Jahre lang den Ursprung dieser chronischen Leiden untersucht hatte, zu dem Schluß, daß sie so tief verwurzelt sind, daß sie bis zum Tode fortwährend an Intensität zunehmen, wenn sie nicht gründlich durch die Heilkunst kuriert werden. Sie verschwinden niemals von alleine, noch können sie durch die geregeltste Lebensweise etc. verringert werden. DR. W. YOUNAN, M.B., C.M. (Edin.) meint: „Des Meisters Konzeption der chronischen Krankheiten ist so einzigartig, und half einem solchen Mangel im medizinischen Wissen ab [...] daß seine frühe-

ren Schüler und Anhänger sie als sein Meisterwerk betrachteten [...] Wir verdanken es seinem tiefgreifenden Genius, daß wir eine solch wunderbare Behandlungslehre der chronischen Krankheiten besitzen.“ Wir wagen zu behaupten, daß es sogar heute keinen erfahrenen Homöopathen gibt, der nicht täglich Bestätigungen für diese Lehre der chronischen Miasmen findet. Genaueres zu diesem Thema wird in Lektion 9 besprochen (S. 199 ff.).

29 Beseitigung der auslösenden Ursachen: Es versteht sich von selbst, daß HAHNEMANN von niemandem darin übertroffen wurde, die Wichtigkeit von Hygiene, richtiger Diät, passender Umgebung (sowohl körperlich als auch seelisch) und kurzgesagt, der Beseitigung aller Ursachen, die die Krankheit hervorrufen können, zu betonen. Er machte der (zu seiner Zeit so weit verbreiteten) inhumanen Behandlung von geistesgestörten Menschen, die in seine Behandlung kamen, ein Ende. Er betonte, daß Arzneien alleine wenig bewirken können, solange die grundlegenden oder auslösenden Ursachen nicht beseitigt sind.

30 In Paragraph 7 des *Organon* gibt HAHNEMANN einige Beispiele von veranlassenden oder unterhaltenden Ursachen, nach deren Beseitigung das Unwohlsein gewöhnlich von selbst verschwindet: man entferne die stark riechenden Blumen aus dem Krankenzimmer, die Ohnmacht und hysterische Zustände hervorgerufen haben; man entferne den Fremdkörper aus der Hornhaut, der eine Augenentzündung hervorruft; man entferne den festen Verband, der an dem verwundeten Glied eine Gangrän hervorzurufen droht; man lege die verletzte Arterie, die einen Schock verursacht, bloß und binde sie ab; man entferne die Fremdkörper, die in Nase, Hals etc. stecken, man öffne den verwachsenen After des Neugeborenen.

31 Wahl des Arzneimittels: Bei der Wahl des Arzneimittels sollte der Homöopath drei Dinge beherrschen, nämlich die Kenntnis der Arzneimittel der *Materia medica* (Arzneimittelbilder), Kenntnis des erkrankten Patienten (d.h. des Symptomenbildes), und die Kunst oder das Können, das Krankheitsbild mit dem Arzneimittelbild in Übereinstimmung zu bringen. Dieses in Übereinstimmung zu bringen wird leicht, wenn man auf der einen Seite die charakteristischen Merkmale der Arzneimittel kennt, damit man ein Arzneimittel vom anderen unterscheiden kann, und wenn man auf der anderen Seite die Fähigkeit entwickelt, dem individuellen Patienten die charakteristischen Symptome zu entlocken. Diese beiden Dinge sind zwei Seiten derselben Münze. Die Prinzipien, wie sie aufgrund ihrer ungeheuren Erfahrung von Meistern der homöopathischen Heilkunst formuliert wurden, die diesen Aspekt des Könnens, die Erkrankung und die Pathogenese des Arzneimittels in Übereinstimmung zu bringen, lenken, werden im Detail in den entsprechenden Lektionen behandelt.

Prüfen Sie sich selbst

Bitte versuchen Sie, diese Fragen zuerst zu beantworten (zumindest mündlich) und gehen Sie später zum Text zurück (Zum Nachschlagen werden die Nummern der Absätze in Klammern angegeben).

- 1) Welche Umstände führten dazu, daß DR. CONSTANTIN HERING, ein hervorragender Medizinstudent, zur Homöopathie bekehrt wurde? Worin bestanden seine Beiträge zur Entwicklung der Homöopathie? (3)
- 2) Schreiben Sie einige Zeilen über DR. MAHENDRALAL SARKAR. Was sagte er, als er seine lukrative allopathische Praxis an den Nagel hängte und Homöopathie wurde? (3)
- 3) Warum ist Homöopathie eine echte Wissenschaft der Heilkunde? Legen Sie einige Grundregeln dar. (4)
- 4) Beschreiben Sie, wie die Grundregel der Ähnlichkeit universal anwendbar ist. (4)
- 5) Wie heißt der Titel des Buches, das als der „Höhepunkt der medizinischen Philosophie“ bezeichnet wird? Wer schrieb es und wie oft überarbeitete und verbesserte es der Autor im Lichte seiner Erfahrung? (9)
- 6) Welche Rolle spielt die Lebenskraft bei der Bewahrung der Gesundheit? Kann die Lebenskraft chronische Krankheiten ohne die Hilfe geeigneter Arzneimittel überwinden? (13)
- 7) Woran erkennt der Beobachter Störungen der Lebenskraft? Und warum sind diese Manifestationen als Wegweiser zum Arzneimittel verlässlicher als diagnostische Symptome? (15)
- 8) Welche Rolle spielt die Diagnose in der homöopathischen Therapie? (20)
- 9) Was sind die „beiden Seiten derselben Münze“ bei der Wahl des homöopathischen Arzneimittels? Warum nennen wir sie so? (31)
- 10) Was zwang HAHNEMANN dazu, „Verdünnungen“ der Arzneimittel zu verwenden? Ist etwas Einzigartiges an diesen Verdünnungen von HAHNEMANN? (25)
- 11) Wie können wir feststellen, ob ein Arzneimittel heilend wirkt? (27)

Weiterführende Literatur

Wenn Sie sich ausführlicher damit befassen wollen, lesen Sie bitte:³

ROBERTS, H. A.: Kapitel VI (S. 56-64) *Homoeopathy and the Fundamental Laws in: Principles and Art of Cure by Homoeopathy*

- 3) Ausführliche Literaturangaben finden Sie im Literaturverzeichnis S. 331 ff. [Anm. d. Hrsg.]

- ROBERTS, H. A.: Kapitel IV (S. 41-47) *Vital Force as Expressed in Functions (in Health; in Disease; in Recovery; in Cure)* ebd.
- CLOSE, STUART: Kapitel VII (S. 76-86) *Susceptibility, Reaction und Immunity* in: *The Genius of Homoeopathy*
- ROBERTS, H. A.: Kapitel X (S. 91-95) *The Law of Cure* in: *Principles and Art of Cure by Homoeopathy*

Personenverzeichnis

A

Acharya, A. R. A. 147, 153, 331
 Allen, Henry C. 32, 43, 45, 67, 96,
 208, 209, 218, 222, 223, 232,
 236, 237, 252, 261, 263, 264,
 282, 303, 323, 331
 Allen, J. H. 49, 67, 202, 203, 204,
 258, 261, 331
 Allen, Timothy Fields 32, 331
 American Institute of Homoeopathy
 30, 31
 American Medical Association 31
 Anand, Sunil 300, 301

B

Bach 199
 Banerjee, P. N. 216, 331
 Barker, Ellis 144
 Barthel, Horst 84, 331
 Barthel, Mathias 334
 Bell, James 331
 Bell, James B. 53, 264
 Bellokossy, F. K. 132, 135, 152
 Bernoville, Fortier 153
 Bhanja, K. C. 260
 Bhatia, Anil vii, xvi
 Bidwell, Glen I. 47, 62, 63, 72, 91,
 114, 115, 116, 331
 Blackie, Margery G. 21
 Blasig-Jäger, Thomas 186, 331
 Bodman, Frank 21
 Boericke, Oskar E. 95
 Boericke, William 11, 44, 49, 95,
 125, 131, 225, 253, 331
 Boger, Cyrus Maxwell 44, 47, 55, 56,
 59, 71, 72, 74, 96, 97, 131, 236,
 239, 245, 253, 257, 258, 290,

331

Boman Behram, A. K. 314
 Bond, Wilbur K. 137, 139, 142, 147,
 153
 Bönninghausen, Clemens M. F. von
 1, 2, 44, 46, 55, 57, 72, 73, 93,
 97, 98, 101, 107, 128, 131, 151,
 162, 179, 187, 238, 253, 331
 Borland, Douglas M. 21, 137, 138,
 139, 145, 154, 155, 162, 184,
 252, 264, 331
 Boyce, C. W. 221
 Boyd 130
 Boyd, Hamish W. 331
 Brewster, A. J. 315
 British Medical Association 2
 Brown 25
 Burnett, James Compton 2, 185,
 215, 239, 255, 332
 Byron, Lord 19

C

Candegabe, Eugenio F. 221, 332
 Carnegie 31
 Case, E. E. 131, 145
 Cavour, Graf 19
 Champlin 234
 Chand, Dewan Harish 164, 165,
 168, 170, 182, 332
 Chapman 144
 Charak 26
 Chatterjee, Sujit K. 301, 302, 307
 Chemsuz 196
 Chhaya, R. K. 106
 Choudhury, N. M. 260
 Chunawala, Asif 303
 Clarke, John Henry 44, 49, 53, 61,
 96, 103, 162, 217, 224, 237, 238,

239, 242, 254, 256, 290, 332
Close, Stuart 17, 28, 33, 67, 89, 137,
138, 140, 153, 157, 190, 255,
332
Cooper, Robert T. 239
Cope, L. G. 196
Coulter, Harris L. 29
Cullen, William 4

D

Das, Rai Bahadur Bishamber 244,
258, 331
Desai, Bhanu D. xvi, 119, 120, 123,
187, 258
Desai, Maganlal 183, 184
Dewey, Willis A. 243, 244, 258, 332
Dishington 147
Duncan, H. C. 208
Dunham, Caroll 32, 67, 71, 144,
236, 303, 309, 332
Dutta, Babu Rajendralal 2

E

Enders 25
Everitt, D. W. 196

F

Farrington, Ernest A. 67, 189, 209,
260, 332
Fleming, Alexander 21
Fothergill 25
Foubister D. M. 254
Franz der Erste 19

G

Gainslen 196
Gladwin, Fredericia E. 188, 332
Goethe, Johann Wolfgang von 19
Goldberg, Benjamin 283
Gordon, C. 147, 154

Grauvogl, Eduard von 29, 141
Grimmer, Arthur Hill 143, 191, 194,
282
Guernsey, Henry N. 32, 67, 96, 232,
233, 283
Gunavante, S. M. vii, 43, 106, 107,
332
Gunther 196
Guthers, L. 211
Gutman, W. 140

H

Haehl, Richard 4
Hahnemann, Samuel Friedrich 1, 3,
4, 5, 6, 7, 12, 13, 14, 15, 21, 22,
26, 27, 28, 30, 31, 35, 45, 46, 50,
54, 55, 56, 58, 59, 71, 77, 87, 94,
96, 97, 103, 127, 128, 129, 130,
132, 133, 134, 141, 143, 151,
164, 167, 168, 169, 170, 175,
179, 181, 183, 189, 190, 192,
193, 199, 200, 203, 206, 207,
208, 212, 213, 223, 224, 231,
232, 235, 236, 238, 242, 253,
255, 262, 263, 302, 332
Hering, Constantin 2, 29, 32, 44, 45,
47, 55, 67, 68, 96, 103, 160, 177,
185, 221, 224, 255, 256, 260,
262, 284, 332
Hippokrates 26, 129
Hossain, Syed Anwar 333
Houston, W. R. 25
Hoyne, Temple S. 241, 263
Hubbard, Elizabeth Wright 47, 67,
137, 139, 175, 180, 188, 190,
251, 333
Hughes, Richard 30
Humphry, Frederick 29
Humranwala, Parinaz 298, 299
Hutchinson 143

I

Iyer, T. S. 148, 154, 253, 333

J

Jackson, W. E. 143
 Jahr, Georg Heinrich Gottlieb 162

K

Kanjilal, J. N. 163, 165, 166, 170,
 182, 183, 192, 308, 333
 Kapadia, Sarabhai M. xviii, 104,
 105, 124, 183, 184, 185, 213,
 236, 333
 Kent, James Tyler 11, 32, 43, 45, 46,
 47, 52, 62, 63, 68, 71, 72, 73, 75,
 76, 84, 86, 88, 91, 92, 94, 95, 96,
 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103,
 104, 107, 109, 112, 113, 114,
 116, 117, 118, 119, 120, 121,
 123, 124, 125, 126, 130, 134,
 143, 147, 148, 149, 150, 152,
 153, 154, 155, 163, 167, 168,
 169, 170, 175, 180, 181, 187,
 192, 193, 206, 207, 217, 218,
 219, 220, 221, 222, 223, 224,
 227, 234, 244, 245, 253, 255,
 258, 262, 282, 308, 316, 333
 Kishore, Jugal 44, 122, 137, 138,
 139, 241, 242, 263, 333
 Klunker, Willibald 331
 Knerr, Calvin B. 190, 262, 333
 Koch 199
 Koppikar, S. P. 163, 164, 169, 170,
 182, 188, 189, 206, 208, 236,
 237, 254, 255, 333
 Krichbaum, James 209
 Krishnamurthy, P. S. 47, 49, 334
 Krishnamurthy, V. 334
 Kunkel 142

Künzli von Fimmelberg, Jost 96, 334

L

Leeser, Otto 37
 Lehmann 196
 Leopold der Zweite von Österreich
 19
 Lilienthal, Samuel 32, 242, 244, 247,
 263, 308, 334
 Lincoln, Abraham 30
 Lippe, Adolf Graf von 32, 67, 71,
 103, 104, 131, 255, 260
 Lomhold 25
 Lutze, F. H. 143

M

Majumdar, P. C. 212, 334
 Mankad, S. K. vii, xiii
 Martindale 23
 Mathur, K. N. 231, 259, 334
 Maupertuis, Pierre Louis Moreau de
 196
 McLachlan, John 103
 Mehta, Subodh x, xiii
 Meryon, E. 25
 Miller, H. V. 221, 222
 Miller, Robert Gibson 53, 59, 60, 71,
 72, 76, 138, 147, 153, 155, 161,
 162, 166, 183, 186, 252, 334
 Minot, G. 25
 Mirabeau, H. G. de Riqueti 19

N

Nash, E. B. 32, 41, 43, 49, 96, 104,
 131, 218, 233, 234, 252, 312,
 334
 Neiswander, Allen C. 214, 334
 Newton, Isaak 32

P

Paracelsus, Theophrastus 129, 239
Paschero, Tomas P. 122, 221
Pasteur, Louis 199
Patel, Ramanlal P. 131, 196, 197,
334
Paterson, John 213
Patwardhan, Prabha 299, 300
Phatak, P. 322
Phatak, S. R. 44, 58, 70, 96, 125,
180, 258
Pierce 25
Piersons 309
Prasad, Brahmanand 334
Pulford, A. D. 45, 47, 96, 137, 144,
145, 147, 209, 253, 259, 277,
278, 334

Q

Quinton, P. G. 147, 153, 254, 334

R

Rabe, Rudolph 147, 210
Raffael 19
Raue, C. G. 32, 307, 334
Replot 196
Roberts, H. A. 12, 16, 17, 33, 51, 58,
72, 112, 113, 135, 137, 144, 176,
253, 255, 258, 334
Rockefeller 31
Ross, A. C. Gordon 29

S

Sankaran, P. 47, 117, 118, 192, 197,
212, 254, 259, 334
Sankaran, Rajan 106
Sarkar, B. K. 27, 29, 255
Savage, R. H. 22, 24, 335
Schmidt, Pierre 104, 249

Schmidt, Roger 188
Schroyens, Frederik 335
Searle 21
Shah, Jayesh 106
Sirkar, Mahendralal 2
Skinner, Thomas 103, 104
Smith, Dwight 335
Speight, Phyllis 205, 216, 258, 335
Srinivasan, K. S. 264
Stearns, Guy Buckley 133, 206, 209,
210, 335
Sukerkar, N. P. 197, 335
Swan, Samuel 67, 207, 309, 335

T

Templeton 137
Thalhammer 196
Tyler, Margaret L. 43, 49, 61, 62, 63,
72, 74, 91, 125, 148, 154, 165,
176, 200, 201, 207, 210, 211,
212, 213, 215, 218, 244, 249,
252, 254, 256, 262, 305, 335

U

Upcher, Reverend Cannon 71, 238

V

Vagbhat 26
Vint, Peter 186, 331
Vogt 196

W

Wadia, S. R. 234
Walker, Kenneth 27
Washington, George 19, 29
Weir, Sir John 103, 165, 221, 254,
335
Wells, L. B. 163, 307
Wells, P. P. 67, 144, 145
Wheeler, C.E. 142

Whitmont, Edward 335

Wilhelm der Vierte 1

Williams, H.N. 335

Wolf 21

Y

Yingling, W. A. 28, 137, 264, 335

Younan, M. 190

Younan, W. 14

Young, W. E. 24

Z

Zinser 25

Stichwortverzeichnis

A

- Absetzen des Arzneimittels 154
- Abwarten
- Kriterien 182
- Abwehrmechanismus 3, 7, 195
- Ähnlichkeitsprinzip 3
- Ayurveda, in 26
 - Entdeckung 21
 - Schulmedizin, in der 22
- Allgemeinsymptome s. Symptome -
Allgemeinsymptome
- Allopathie s. Schulmedizin
- Aluminiumtöpfe 194
- Analyse s. Repertorisation - Analyse
- Anamnese s. Fallaufnahme
- anaphylaktischer Schock 169
- Antidotieren
- Kriterien 185
 - s.a. Arzneimittel - Antidote
- Arndt-Schultz Gesetz 196
- Arzneimittel
- Absetzen des 154
 - akute 187, 188
 - Antidote 185, 189
 - antipseudopsorische 330
 - antipsorische 327
 - antisiphilitische 329
 - Charakteristika 221
 - chronische 187
 - Differenzieren 217
 - Doppelgabe 147, 154
 - Einheitsgabe 168
 - Einzelgabe 147, 162
 - Einzelmittel 12
 - Extragabe 170
 - feindliche 188
 - Folge von verschiedenen 180
 - Gemütssymptome 42
 - Grade s. Repertorien - Wertigkeiten
 - Herkunft der 38
 - Imponderabilien 40
 - inkompatible 188
 - Kennenlernen der 41
 - komplementäre 178, 187
 - mehrere 150
 - mehrere Gaben 147
 - Nosoden s. Nosoden
 - oberflächlich wirkende 326
 - organotrope 239
 - pflanzliche 38
 - Polychreste 41
 - prophylaktische 232, 282
 - Prüfung s. Arzneimittelprüfungen
 - Riechen 151
 - Sarkoden 40
 - spezifische 232, 275
 - tief wirkende 326
 - Tiergiften, aus 40
 - tuberkulinische 330
 - unpotenzierte 139
 - unvereinbare 188
 - Urtinktur 139, 151
 - Verabreichung 151
 - verwandte 178
 - Wahl s. Arzneimittelwahl
 - Wechsel 180, 181
 - Wechselmittel 197
 - Wertigkeiten s. Repertorien - Wertigkeiten
 - Wiederholung 13, 127, 153, 169, 177, 183
 - Wirkung auf Gesunde s. Arzneimittelprüfungen
 - Wirkung s. Reaktion
-

- Wirkungsdauer 162
 - Wirkungsweise 7
 - Zickzackkurs 180
 - Zwischenmittel 142, 150, 186, 197
 - Zyklus 178
- Arzneimittelbeziehungen 186
Arzneimittelkraft 154
Arzneimittelkrankheit 9, 25, 56
Arzneimittellehre s. Materia medica
Arzneimittelprüfungen 5, 35
 - Durchführung von 35
 - Tieren, an 35, 36Arzneimittelwahl 15, 91, 100, 220, 231
 - Kunst, als 248
 - s.a. RepertorisationÄtiologie 236, 237
 - Nosoden, versus 214Aude sapere 4
Autonosoden s. Nosoden - Autonosoden
Ayurveda 26
-

B

- Befragung s. Fallaufnahme - Befragung
Begleitbeschwerden s. Symptome - Begleitsymptome
Beobachten
 - Kriterien für das 182Besserung s. Reakton - Besserung
-

C

- Case-Management s. Handhabung des Falles
Causa 56, 107, 235, 285
Contraria contrariis 26
C-Potenzen s. Potenzen - Centesimalpotenzen
-

D

- Darmnosoden 213
Diagnose 51, 73, 77, 85, 201
 - Beschränkungen der 10
 - Diät und 11
 - Rolle der 10Diät 10, 11, 15, 191
 - Beschränkungen 192Dilution s. Potenzen - Dilution
DM-Potenzen s. Potenzen - DM-Potenzen
Doppelgabe s. Arzneimittel - Doppelgabe
Dosierung
 - allgemein 13
 - s. PotenzenDosis s. Potenzen
dreibeinige Stuhl, der 68, 221
Duncan Methode 208
Dynamis s. Lebenskraft
Dynamisieren s. Potenzen - Wirkung
-

E

- Einzelgabe s. Arzneimittel - Einzelgabe
Einzelmittel s. Arzneimittel - Einzelmittel
Eliminierung
 - Beispiel 109
 - Methode 108Empfänglichkeit 3, 7, 8, 9, 13, 19, 51, 56, 85, 141, 185, 214
 - s.a. Potenzen - EmpfänglichkeitEmpfindungen
 - Erläuterung bestimmter 86Endzustände 141
Entdeckung des Heilgesetzes 21
Entwicklungsgeschichte der Homöopathie 19
-

Erstverschlimmerung s. Reaktion -
Erstverschlimmerung
Euthanasie 151

F

Fallanalyse s. Repertorisation - Analy-
se
Fallaufnahme 77
• Abkürzen der 102
• Befragung 78
• Entwurf, einfacher 81
• Fragebogen 265
Familiengeschichte 85
Follow-up 159
Fragen s. Fallaufnahme - Befragung

G

Gaben
• Anzahl der 147
Gabenhöhe s. Potenzen
Gefahr für die Homöopathie 29
Gemütszustand s. Symptome - Ge-
mütsymptome
Genius des Arzneimittels 10, 44, 222,
256
Genus epidemicus 232
Gesamtheit der Symptome s. Sym-
ptome - Gesamtheit
Geschichte der Homöopathie 19
Gesundheit 6, 7
Gewohnheiten, schädliche 192
Grade von Arzneimitteln s. Reperto-
rien - Wertigkeiten
Grenzen der Homöopathie 183
Grundgedanken 2
Grundprinzipien der Homöopathie 1
Grundursache, Behandlung der 11

H

Handhabung des Falles 159

• s.a. Symptome - Gewichtung der
Hauptbeschwerde 81
Heilgesetz s. Ähnlichkeitsprinzip
Heilung 7
• Hindernisse 154, 190
• Kennzeichen der 14, 159
• Richtung der 160
• s.a. Reaktion
Heringsche Regel 14, 160, 177, 185
Hilfsmaßnahmen, therapeutische 10
Hindernisse s. Heilung - Hindernisse
Hinweise, therapeutische 241
• Grenzen 245
• Vorteile 246
Hochpotenzen s. Potenzen - Hoch-
potenzen
Hochpotenzler 30
Hygiene 10, 15

I

Idiosynkrasie 56
Immunsystem 3, 37
Imponderabilien s. Arzneimittel - Im-
ponderabilien
Individualisieren 9, 41, 51, 245
• Dosis, der 140
Infektionen 8
Inkubationszeit 163
Intuition 99

K

Katatosis 184
Keynotes s. Symptome - Schlüssel-
symptome
Körperliche Allgemeinsymptome s.
Symptome - körperliche A.
Krankengeschichte 14, 78, 81, 84,
142, 185
• Familienangehörigen, der s. Fami-
liengeschichte

- s.a. Ätiologie
- Krankheit 6, 7, 8
- Sitz der 55
- Krankheiten
- akute 87, 155
 - chronische 149, 155, 162, 186
 - Entwicklung von 85
 - epidemische 232
 - iatrogene 20
 - Klassen von, zwei 87
 - lokale 9
 - unvollständiges Erscheinungsbild 203
- Krankheitsanlagen s. Miasmen
- Krankheitserreger 7
- Krankheitskraft 141, 154, 155, 159, 201
- Krankheitszeichen s. Symptome
- Krisis 145

L

- Latenzzeit 163
- Lebensführung 192
- Lebensgefahr 28
- Lebenskraft 3, 6, 37, 85, 134, 135, 154, 159, 195, 201, 214
- Empfänglichkeit, und 136
 - geschwächte 139, 141, 162, 175, 206
 - gestörte 8, 11, 203
 - gesunde 186
 - Potenz, Einfluß auf die 135
 - Reaktion der 12
 - verstärkte Tätigkeit 142
- Leitsymptome s. Symptome - Leitsymptome
- Linderung s. Unterdrückung
- Literatur
- Anfänger, für 251
 - Empfehlungen 251

- Fortgeschrittene 259
 - Materia medica 43
 - Verzeichnis 331
 - weiterführende 76, 157, 216
- LM-Potenzen s. Potenzen - Q-Potenzen
- Lokalisation von Beschwerden 42
- Lokalsymptome s. Symptome - Lokalsymptome
- Luftverschmutzung 194
- Lysis 145

M

- Materia medica
- Aktualisieren 225
 - Aufbau der 35
 - Berufungsinstanz, als 111
 - Bestätigung durch die 224
 - Erlernen der, schnelles 45
 - Grundlage 5
 - Literaturempfehlungen 43
 - Repertorium, zum 226
 - Studium der 49, 217
- Medikamente
- allopathische 162
 - Folgen von 195
- Medizin, moderne s. Schulmedizin
- Methode
- künstlerische 99
 - Zwiebel 180
- Miasmen 14, 199
- gemischte 204
 - Hintergrund, miasmatischer 203
 - oberstes Miasma 181
 - tuberkulinisches s. Pseudopsora
 - Vorgeschichte, miasmatische 205
 - s.a. Pseudopsora, Psora, Syphilis, Sykose
- Mikroorganismen 7, 8
- Milchzucker 130

MM-Potenzen s. Potenzen - MM-Potenzen

Modalitäten 42, 56

- auffallende 68

M-Potenzen s. Potenzen - M-Potenzen

N

Nachbehandlung 159

Nahrungsmittel 191

- vermieden werden sollten, die 193

Nosoden 40, 151, 199, 206

- Ätiologie, versus 214
- Autonosoden 208
- Darmnosoden 213
- Heilungen mit 209

O

Operation

- notwendige 191

Organon 4, 7, 15, 21, 22, 27, 28, 47, 54, 55, 87, 127, 129, 151, 160, 167, 169, 183, 190, 203, 231, 232, 255, 332

Organotrope Arzneimittel s. Arzneimittel - organotrope

P

Palliation s. Unterdrückung

Pathologie 66

- Nutzen der 52

Persönlichkeit

- Veränderung der 55

Philosophie, homöopathische 2

Polychreste s. Arzneimittel - Polychreste

Potenz

- mittlere und hohe 138

Potenzen 13

- Akkordpotenz 147, 177

- ansteigende Reihe von 148

• Centesimalpotenzen 129, 130, 131

• CM-Potenzen 130

• Dezimalpotenzen 131

• Dilution 129

• DM-Potenzen 130

• Empfänglichkeit und 136, 140

• empfindlichen Menschen, bei sehr 149

• Gesetz der Dosierung 136

• Herstellung 127

• Hochpotenzen 130

• hohe und höhere 137

• höhere 142

• Lebenskraft und 135

• LM-Potenzen 131

• mittelhohe 130

• mittlere und hohe 142

• MM-Potenzen 130

• M-Potenzen 130

• Potenzreihen 150

• Q-Potenzen 130, 131, 173, 177, 183

• Reihen von 150

• tiefe 130, 139, 141, 151

• vollkommene 144

• Wahl der 127, 135

• Wahl der - Tabelle 145

• Wechsel der Höhe 143

• Wirkung 128, 131

Primärinfektionen

- akute 205

Prognose 10

Propylaxe s. Arzneimittel - prophylaktische

Prüfungen s. Arzneimittelprüfungen

Pseudopsora 174, 261, 263, 295, 296

Psora 14, 200, 261, 263, 296

Q

Q-Potenzen s. Potenzen - Q-Potenzen

R

Reaktion 160

- Arten von Reaktionen 165
- Besserung 165
- Bewertung der 156
- Erstverschlimmerung 167
- Gründe für 170
- Verschlimmerung 165, 167
- Verschlimmerung, Kennzeichen der 166
- Zeitpunkt der 161

Reaktionsmangel 186

Repertorien

- Aktualisieren 225
- Boerickes Repertorium 95
- Boger-Boenninghausen 93, 96
- Definition 45
- Gemeinsamkeiten Kent - Boger-Boenninghausen 107
- Grenzen der 125
- Kents Repertorium 91
- Materia medica, zur 226
- Merkmale der 91
- Phataks Repertorium 95
- Repertorium Generale 96
- Struktur 92, 93
- Synthetisches Repertorium 95
- Wertigkeiten 94

Repertorisation 91, 100

- Analyse 108
- Auswahl der Rubriken 108
- Auswertung 111
- Beispiele 112
- Eliminieren von Arzneimitteln 102, 108

- Lernen durch 123
- Technik 107
- Übungen 298

Riechen 151

Rubriken

- Auswahl der 108
-

S

Sarkoden s. Arzneimittel - Sarkoden

Schema

- Definition 45
- Hahnemannsches 6

Schlüsselsymptome s. Symptome - Schlüsselsymptome

Schmerzempfindungen 42

Schulmedizin 19, 54

- Ähnlichkeitsprinzip in der 22
- ergänzende Therapie, als 28
- Fallaufnahme in der 77
- Notwendigkeit der 28
- Trend zur Homöopathie 24

Seelisches Umfeld 194

Similia similibus curentur 3, 21

Streßsituationen 8

Suggestivfragen 79

Sykose 14, 200, 261, 263, 296

Symptome 8

- abwechselnde 181
 - Allgemeinsymptome 52, 101, 103
 - auffallende 42, 63
 - Begleitsymptome 42, 56
 - Bewertung der 51
 - Bewertung nach Boger-Boenninghausen 73
 - Bewertung nach Kent 62, 73
 - charakteristische 42, 52, 54, 68
 - diagnostische 51
 - differenzierende 59
 - eigentümliche 42, 55, 63, 68, 84, 220
-

- Fehlen von 60, 70, 225
 - Gedächtnisses, des 64
 - Gemütssymptome 8, 52, 63, 83, 103
 - Gesamtheit der 10, 58, 202
 - Gewichtung der 51
 - gewöhnliche 51, 63, 66
 - Hinweise, wichtige 74
 - Individualisierung 51
 - kleinste Gruppe mit größtem Wert 221
 - klinische 41, 101
 - körperliche 8
 - körperliche Allgemeinsymptome 63, 64, 82
 - Leitsymptome 232
 - Lokalsymptome 52, 63, 65, 82, 103, 124
 - objektive 8
 - pathognomonische 53, 66
 - pathologische 110
 - Prüfungssymptome 5
 - Schlüsselsymptome 67
 - sonderliche 42, 63
 - subjektive 8
 - ungewöhnliche 42
 - unveränderte 72
 - ursprüngliche 72
 - verifizierte 41
 - Verstandes, des 64
 - vorhandene, tatsächlich 60
 - Willens, des 63
 - zufällige 61, 62
 - zuletzt aufgetretene 71
- Symptomeninbegriff s. Symptome - Gesamtheit der
- Syndrom, kleinstes charakteristisches 221
- Syntoxis 184
- Syphilis 14, 263, 296

 T

- Tageszeiten 57
- Tautopathie 195
- Therapeutische Hinweise 241
- Tiefpotenzler 30
- Tierversuche 27, 35
- Totalität s. Symptome - Gesamtheit
- Toxikologie 41
- Tuberkulinie s. Pseudopsora

 U

- Unterdrückung 12, 201, 236
- Medikamente, durch 20
- Untersuchung, Bedeutung der objektiven 85
- Ursachen
- Beseitigung der auslösenden 15
 - s.a. Causa
- Urtinktur s. Arzneimittel - unpotenzierte

 V

- Verabreichung
- Zeit der 152
- Verdünnung 13
- Vergiftungsfälle 41
- Verreibung 129
- Versagen der Homöopathie
- Gründe 245, 248, 249
- Verschlimmerung s. Reakton - Verschlimmerung
- Verschreibung
- erste 147
 - zweite 175
 - s.a. Arzneimittelwahl
- Verschüttelung 129
- Verursachung s. Causa

W

Wahrnehmungen

- eigentümliche 55

Wertigkeiten von Arzneimitteln s. Re-
pertorien - Wertigkeiten

Widerstandskraft 8

Wiederholung s. Arzneimittel - Wie-
derholung

Wirkung

- dynamische 131
- Einsetzen der 161
- Kennzeichen der 163
- s.a. Reaktion

Wirkungsdauer s. Arzneimittel - Wir-
kungsdauer

Wissenschaft, Homöopathie als 2,
249

Z

Zeit der Verabreichung 152

Zwischenmittel s. Arzneimittel - Zwi-
schenmittel